

**Offener Brief der 10. Pofil-Konferenz-Teilnehmer 16.11.2013  
an den Landeskirchenrat der Ev. Kirche der Pfalz  
z.Hd. Herrn KP Christian Schad**

Sehr geehrter Herr Kirchenpräsident,

am 27.10. und am 10.11.2013 wurde in der evangelischen Neustadter Pauluskirche und in der evangelischen Speyerer Gedächtniskirche ein als „Friedensmesse“ bezeichnetes Kirchenkonzert des englischen Komponisten Karl Jenkins aufgeführt.

Sowohl im Vorfeld, als auch während der Aufführung und danach kam es zu teils heftigen Protesten, da in beiden Aufführungen im Kirchenraum ein örtlicher Muezzin oder Imman den islamischen Gebetsruf „Allahu Akbar“ vortrug.

Die heute tagende Versammlung des „Netzwerkes bekennender Christen in der Pfalz“ missbilligt diesen vom Landeskirchenrat abgesegneten Auftritt, der von ihr als Gotteslästerung des biblischen Glaubens und als Entweihung zweier christlicher Kirchen empfunden wird, auf das Schärfste. Nach islamischem Glauben begründet jeder Ort, an welchem „allahu akbar“ verkündet wird, einen Besitz- und Machtanspruch des Islam.

Das heilige Buch des Islam, der Koran, spricht nirgendwo von Frieden mit den „Andersgläubigen“, sondern vom Gegenteil, von ihrer Unterwerfung und Vernichtung. „Allahu akbar“ bedeutet: „Allah ist größer“, es gibt keinen Gott neben ihm. „Akbar“ ist die **Elativ**-Form des Adjektivs „kabar“ = „groß“, „großartig“, „wichtig“ mit der Bedeutung „größer“, „am größten“ oder „sehr groß“. Der Elativ umfasst in seiner grammatischen Funktion sowohl die Bedeutung des **Komparativs** (größer als) als auch die des **Superlativs** (am größten). „Allahu akbaru“ heißt „Gott ist (unvergleichlich) groß“, während „Gott ist groß auf Arabisch „Allahu kabir“ heißt. Dieses „Bekenntnis“ stellt einen Absolutheitsanspruch dar, da es von der Überlegenheit Allahs spricht, von der alle Völker Kenntnis nehmen sollen, um nur ihn anzubeten, und von Mohammed, seinem gewalttätigen „Propheten“. Einen größeren Unterschied kann es nicht geben: Hier Jesu Christus, der gewaltlose Friedensfürst, dort Mohammed, der Krieger mit dem blutigen Schwert in der Hand.

Es ist beschämend, dass in einer christlichen Kirche, wohl aus Gründen der „political correctness“, nicht unüberhörbar auf diesen Unterschied hingewiesen wird. „Allahu akbar“ ist kein „Friedensgruß“, sondern ein blutiger Schlachtruf, den Mohammed erstmals bei der Vernichtung eines jüdischen Stammes ausrief, und der seither in ununterbrochener Folge überall in der Welt ausgerufen wird, wo immer Christen oder „Andersgläubige“ von einem fanatischen Islam um ihres Glaubens Willen gemordet und verfolgt werden!

Wir erinnern voller Entsetzen, als vor wenigen Monaten eine Horde verummter, islamischer „Gotteskrieger“ vor laufender Kamera christliche Geiseln mit dem Messer enthaupteten und dabei fortwährend „Allahu akbar“ schrien. Und an die vieltausend Opfer des Islam seither. Und dieser Ruf soll nun ein Friedensangebot sein für Nichtmuslime?

Sowohl in Neustadt, als auch in Speyer, fanden vor dem Konzert Mahnwachen statt, bei welchen unter anderem auf die zunehmend grausamer werdende Verfolgung der Christen in der islamischen Welt hingewiesen wurden. Das „Netzwerk bekennender Christen in der Pfalz“ bekundet seinen Respekt vor den Teilnehmern an diesen friedlichen Mahnwachen und fordert die Verantwortlichen für die Konzerte auf, die „Zwischenruferin“ während der Speyerer Aufführung keiner strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen. In der Stadt des Speyerer Reichstages, wo die „Protestanten“ ihren Namen bekommen haben und vor der Kirche, die dem „Gedächtnis“ dieses historischen Ereignisses gewidmet ist, muss eine solche einmalige „Störung“ unseres Erachtens selbstkritisch ertragen und hingenommen werden, zumal der Inhalt des „Allahu akbar“ Anlass zu einer solchen Reaktion gab.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag der vollinhaltlich zustimmenden Konferenz-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer  
(es gab nur 1 Gegenstimme)

gez. ....

Schweigen-Rechtenbach, den 16. November 2013